

FAMILIENDRAMA

Tod statt Reise

Die drei Kinder, die in der vorvergangenen Woche in Dortmund ermordet wurden, hätten zum Zeitpunkt der Tat gar nicht in Deutschland sein sollen. Eine Ausreise in die Türkei sei nur daran gescheitert, dass die Pässe zweier Kinder bei einem Wohnungsbrand im Frühjahr vernichtet worden seien, sagt ihr Vater Muharrem T. Nach seiner Darstellung war ein Umzug der Kinder zu den Großeltern in die Türkei längst beschlossen und hätte in den nächsten Tagen stattfinden sollen. Wenn ihnen nicht die Pässe gefehlt hätten, „wären sie sogar schon früher zu meinen Eltern geflogen“, sagt ihr Vater. „Silan sollte endlich mal ihr Leben leben können.“ Die 12-Jährige hatte nach dem frühen Unfalltod ihrer Mutter die beiden kleinen Brüder – vier und zehn Jahre alt – aufgezogen. Die Kinder hätten sich sehr darauf gefreut, die nächsten Jahre bei



Trauernde vor dem Wohnhaus der Familie in Dortmund

den Großeltern zu leben, sagt eine Freundin. Rätselhaft ist immer noch das Motiv für die Tat; beschuldigt wird die Lebensgefährtin des verwitweten Vaters, Milka D. Die Kinder hätten sich

mit der aus Bulgarien stammenden Frau nicht vertragen, schildern Nachbarn. Der Anwalt der Frau hatte die Unschuld seiner Mandantin beteuert und die Beweislage als äußerst dünn bezeichnet.

SPD

Vorsicht, Volk!

In der SPD gibt es Bedenken gegen den Kurs von Parteichef Sigmar Gabriel in der Euro-Politik. „Der Bevölkerung ist Schuldenvergemeinschaftung zurzeit nicht zu vermitteln“, sagt Martin Burkert, Chef der bayerischen Landesgruppe im Bundestag. Gabriel wirbt für eine politische Union mit der Vergemeinschaftung von Schulden und gleichzeitiger Haushaltskontrolle. Dies solle durch eine Volksabstimmung legitimiert werden. „Gabriel zeigt gute und richtige Alternativen auf, bei der Volksabstimmung wäre ich allerdings vorsichtiger“, sagt Berlins Landeschef Jan Stöß, der sich auch gegen die Pläne zur Haushaltskontrolle wendet. Auch bei der SPD-Position zu Anleihenkäufen durch die Europäische Zentralbank gibt es Kritik: Wenn die SPD dies ablehne, müsse sie sagen, dass sie Gemeinschaftsanleihen wolle, so Hessens Generalsekretär Michael Roth: „Das Herumlavieren muss ein Ende haben. Wenn man alles ablehnt, glaubt einem keiner mehr.“

SALAFISTEN

Konvertiten am Nil

Deutsche Sicherheitsbehörden beobachten seit einigen Wochen eine neue Reisewelle radikaler Islamisten ins Ausland. Statt ins pakistanisch-afghanische Krisengebiet ziehen die zumeist als gewaltbereit eingestuft Salafisten zunächst nach Ägypten. Sie folgen dem österreichischen Hassprediger Mohamed Mahmoud, Chef des im Juni verbotenen Netzwerks Millatu Ibrahim. Der 27-Jährige verließ im Frühjahr Deutschland, um seiner Ausweisung zuvorzukommen. Aus abgefangenen E-Mails und belauschten Telefonaten geht hervor, dass sich viele

Salafisten nach dem Millatu-Ibrahim-Verbot und Razzien in der Szene verfolgt fühlen. Am Nil wollen sie „den wahren Islam“ leben oder im „Dschihad gegen Ungläubige“ kämpfen. Etwa 20 Anhänger von Mahmoud, unter ihnen der Berliner Ex-Rapper und Konvertit Denis Cuspert alias Deso Dogg, sind bereits abgereist. 30 weitere Islamisten „sitzen auf ihren Koffern“, sagt ein hochrangiger Sicherheitsbeamter. Staatsschützer befürchten, dass Terrororganisationen wie al-Qaida das Machtvakuum nach dem Arabischen Frühling in Ägypten nutzen, um dort eigene Strukturen aufzubauen. Aus Ägypten reisen die Dschihadisten möglicherweise in afrikanische Krisenherde wie Somalia und Mali oder schließen sich al-Qaida im Maghreb an.

Mahmoud



GREGOR SCHLAEGEL / DER SPIEGEL